

ÜBER DAS ERDBEBEN IM NÖRDLICHEN BAKONY VOM 16. FEBRUAR 1901.*

VON

Dr. FRANZ SCHAFARZIK.

Am 16. Februar 5^h n. M. hatte man im nördlichen Bakony, in den Grenzgebieten der Comitate Veszprém und Győr ein Erdbeben verspürt, das die Einwohnerschaft in ziemlichen Schrecken versetzte, im Übrigen aber keinen Schaden verursachte. Es liefen über dieses Erdbeben an die Erdbeben-Commission der ung. geol. Gesellschaft positive Angaben ein von Bakony-Szt-László, Bársonyos, Csesznek, Fenyőfő, Gicz, Gyiróth, Győr (Raab), Győr-Szt-Márton, Hathalom, Lázi, Lókút, Pápa-Teszér, Réde, Sikátor, Szücs, Varsány und Zircz. Negative Berichte dagegen aus Bábolna, Böny, Gyömörő, Kisbér, Lovász-Patona, Oszlop, Pápa, Porva, Szemere, Veszprém und Zircz. Ohne alle im ung. Text angeführten Daten wiederzugeben, wollen wir uns blos auf die Mittheilung des Herrn ALEXANDER HIDVÉGHY in Gicz, einem im Epicentrum des Schüttergebietes gelegenen Punkte, beschränken.

In Gicz (Com. Veszprém) trat das Erdbeben n. M. um 5^h 17' 10'' (Eisenbahn-Zeit) mit einem starken von N nach S gerichteten Stosse auf und dauerte ungefähr 5''. Die aus den Häusern herausstürzenden Leute glaubten, dass der Dachboden eingebrochen wäre. Gleichzeitig war ein starkes Getöse wahrnehmbar. Das Krachen und starke Schwanken der Häuser war allenthalben zu bemerken. Die Wandspiegel wurden verschoben, die Hängelampen geriethen in Schwankung, Uhren blieben jedoch nicht stehen. In meinem Hofe schwankte das aufgeschlichtete Klafferholz und der unter der Hacke befindliche Holzklotz des Holzschneiders hat sich merklich gehoben. In meinem Zimmer sitzend, glaubte ich, dass die eine Wand desselben auf mich fallen wolle; trotzdem aber zeigten sich an derselben nach dem Erdbeben keine Risse.

Dasselbe hatte man auch in Románd, Tamási, Varsány und den umliegenden Meierhöfen beobachtet.

Die auf der Strasse spielenden Kinder flüchteten erschreckt in die Höfe; die unterwegs gewesenen Pferde bäumten sich zitternd. Ein krank zu Bette liegender Mann sprang beim Schaukeln seines Bettes entsetzt

* Vorgetragen in der Fachsitzung der ung. geologischen Gesellschaft am 3. April 1901.

aus demselben. In meinem Schlafzimmer schepperten die Waschgeräte heftig und schwankten die Kleiderkästen.

Vorzeichen wurden an Thieren nicht bemerkt, auch könnte man nicht behaupten, dass etwa die Witterung eine abnorme gewesen wäre. Bloss um 3^h 15' n. M. habe ich ein knallartiges Zittern bemerkt, von dem wir glauben, dass man am Dachboden irgend einen Gegenstand fallen gelassen hätte, doch konnte ich mich alsbald davon überzeugen, dass zu dieser Zeit sich Niemand am Boden befunden hatte.

Die Stärke des Erdbebens in Gicz entsprach dem 6. Grade der Rossi-FORELL'schen Skala.

Aus all den eingelaufenen Daten geht hervor, dass das am stärksten erschütterte Gebiet auf die Umgebung der Orte Bakony-Szt-László, Gicz, Hatlalom und Sikátor fällt, woselbst das Erdbeben im Allgemeinen den 5. resp. den 6. Grad der Rossi-FORELL'schen Skala erreichte. An allen diesen Punkten hatte man auch ein starkes unterirdisches Geräusch verspürt. Es fällt dieses Gebiet auf den Nordrand des Bakonyer Grundgebirges, wie dies auch aus der nebenstehenden Skizze ersichtlich ist.

Auffallend ist nun aber der Umstand, dass das Beben um dieses Epicentrum herum nicht in jeder Richtung die gleiche Verbreitung hatte. Die SW—NO-liche Richtung des Bakony war der Ausbreitung des Erdbebens nicht so günstig, als die SSO—NNW-liche, nämlich jene Linie, die sich einerseits gegen Veszprém, andererseits gegen Győr zu erstreckt. In Győr-Szt-Márton hatte man das Erdbeben noch ziemlich stark, und selbst in Győr noch ganz unverkennbar wahrgenommen, während in Orten, die dem Epicentrum weit nahe gelegen sind, wie Pápa, Gyömörő, Bábolna und Kisbér von demselben bereits nichts mehr verspürt worden ist.

In SSO-licher Richtung war es namentlich die über Zircz laufende Linie, die der Fortpflanzung der Erdbewegung besonders Vorschub geleistet hat. Wenn wir daher aus der Lage des Epicentrum's auch schliessen müssen, dass das in Rede stehende Erdbeben auf einer den NW-lichen Rand des Bakony zeichnenden tangentialen Ruptur entstanden sein mag, so müssen wir doch andererseits zugeben, dass die weitere Fortpflanzung der Bewegung nicht so sehr durch die erwähnte tangentialen, sondern vielmehr durch eine zu ihr normal gerichtete Querspalte begünstigt worden ist, die im Stande war, das Erdbeben bis nach Győr hinauf zu leiten. Querbrüche sind im Bakonyer Gebirge in grosser Zahl bekannt und zwar sowohl im nördlichen, als auch im südlichen Theile desselben. Wir sind daher berechtigt in dem vorliegenden Falle auf Grund der ganz speziellen Form des Schüttergebietes auf das Vorhandensein einer sich zwischen die bereits bekannten Querbrüche einschaltenden Spalte zu schliessen, die aber namentlich in ihrer nördlichen Erstreckung durch jüngere tertiäre und diluviale Schichten überlagert erscheint.